

Der Toggenburger Christian Näf lebt das ganze Jahr über auf der Göscheneralp.

Mit Geissen im Paradies

TEXT UND BILDER: ANDREAS BACHOFNER

Zuoberst im Reusstal, bevor die Schöllenschlucht hinauf nach Andermatt führt, zweigt das Göscheneralptal ab. Das Tal führt auf die Göscheneralp mit dem gleichnamigen Stausee. Es ist ein wildes und rauhes Tal mit Dreitausendern, Gletschern und stiebenden Bächen. Im Sommer ein landschaftlich reizvolles Wander- und Klettergebiet, das mit dem Auto und Postauto erreichbar ist. Fällt jedoch der erste Schnee wird die Zufahrtsstrasse für die Touristen geschlossen. Nur die rund 15 Bewohner, die das ganze Jahr auf der Göscheneralp leben, können die Strasse noch ein paar Tage oder Wochen weiter nutzen. Liegt zu viel Schnee ist es auch für sie vorbei mit dem Autofahren. Dann kommen der Schneetöf oder das Pistenfahrzeug zum Einsatz. Und bei heiklen Lawinensituationen gibt es dann gar keine Zufahrtsmöglichkeiten mehr.

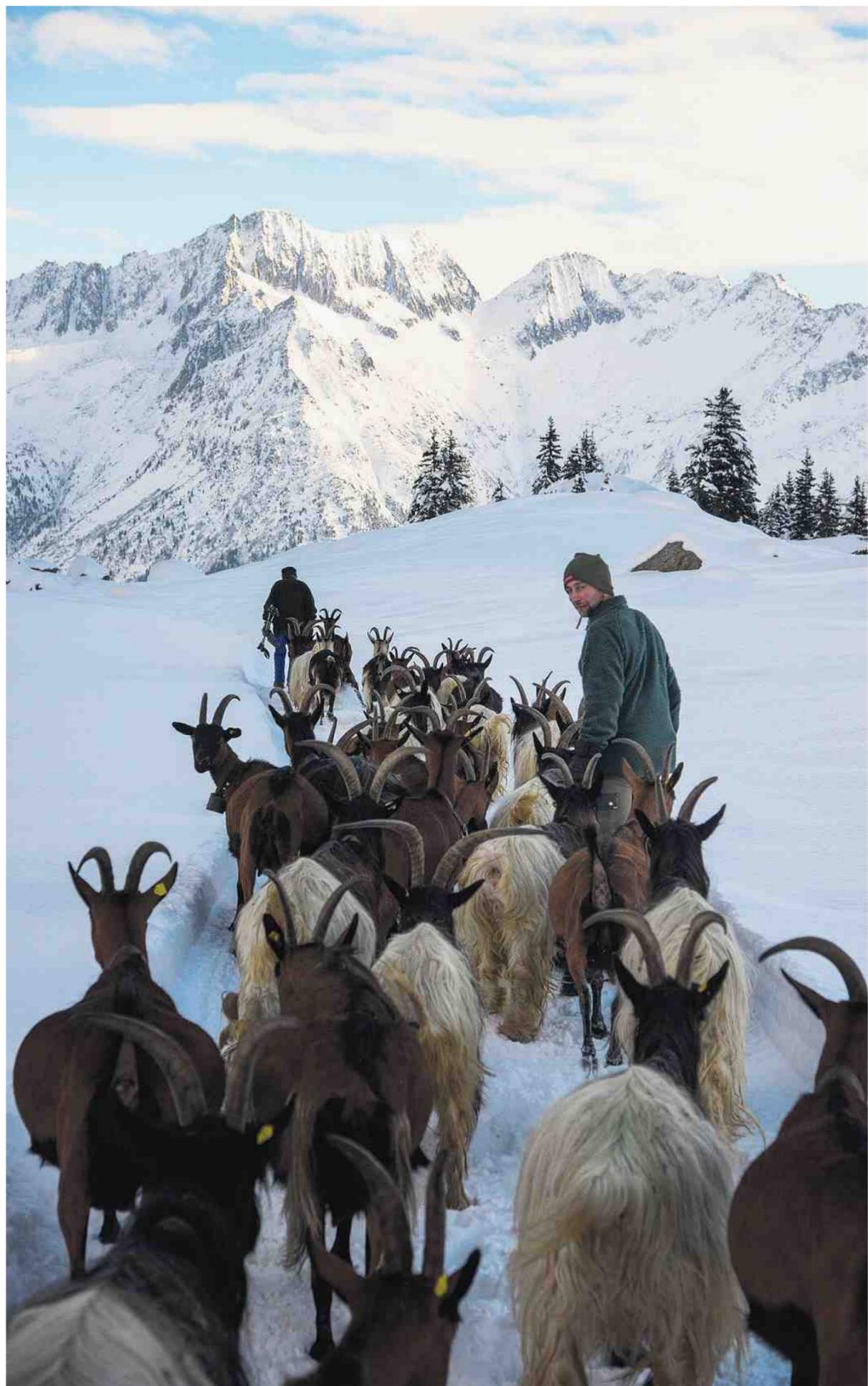
Im Winter sind es zwischen 15 und 20 Tage, an denen die Menschen auf der Göscheneralp komplett von der Umwelt abgeschnitten und auf sich alleine gestellt sind. Zu den widrigen Verhältnissen kommt oft auch noch totaler Stromausfall, weil der Schnee und der starke Wind die Stromleitungen unterbrechen oder mit Schnee beladene Tannen auf die Leitungen stürzen. Für solche Zwischenfälle sind die Bewohner gerüstet; es gibt ein grosses Notstromaggregat. Was hat nun aber einen jungen Toggenburger hier hin-

auf verschlagen? Christian Näf, Jahrgang 1987, Landwirt und Zimmermann aus Schalkhusen bei Kirchberg, war schon als kleiner Bub auf der Göscheneralp – praktisch jede Sommerferien und oft auch an den Wochenenden, um Max und Jolanda Mattli im Weiler Gwüest auf rund 1600 Metern zu helfen. «Meine Tante und mein Onkel sind gute Bekannte von Mattlis», erzählt Näf. So ist seine Verbindung zur Göscheneralp entstanden. Das Leben hier oben habe ihn schon damals begeistert, und speziell fasziniert hätten ihn die Geissen mit ihrer Schlaueit und Neugier. «Seit meinem zehnten Lebensjahr habe ich selber Geissen».

Arbeit in den Steilhängen

Da die Kinder von Mattlis den Hof nicht übernehmen wollten, ergab sich für Christian Näf die Chance, seinen Kindheitstraum vom eigenen Hof auf der Göscheneralp zu erfüllen. Um herauszufinden, ob er es sich ein Leben hier oben wirklich vorstellen könnte, haben ihn Mattlis im Sommer 2008 und 2009 angestellt. Diese Zeit habe ihn darin bestätigt, hier leben zu wollen und etwas Eigenes aufzubauen. «Die Arbeit in den Steilhängen ist zwar mit über 50 Prozent Handarbeit sehr streng, die Tage meistens lang und die klimatischen Verhältnisse auf dieser Höhe manchmal etwas widrig, aber genau diese Herausforderungen faszinieren mich», sagt Näf. «Ich mag die Landschaft, ihre Wildheit und das Steinige sehr. Es ist ein idealer Ort für Geissen und ich habe die Chance gesehen, von guten Geissprodukten le-

«Die Geissen faszinieren mich mit ihrer Schlaueit und Neugier.»



Wenn das Heu im Stall auf dem Börtli aufgebraucht ist, bringt Christian Näf die Geissen hinunter ins Winterquartier Gwüest auf 1600 Metern.

ben zu können, da es nicht viele Anbieter gibt. Das sind die Hauptgründe für meine Entscheidung hier oben einen Landwirtschaftsbetrieb zu übernehmen und nicht im Toggenburg», erzählt Näf weiter. «Mein Herz ist hier, obwohl auch noch eine Verbundenheit zum Toggenburg besteht, da ich dort aufgewachsen bin, Familie und Freunde dort leben.» Leider habe er aber viel zu wenig Zeit um diese besuchen zu können, sagt der 27-Jährige. «Wenn ich heute im Toggenburg bin, dann meistens nur noch um Sachen zu erledigen und einmal pro Jahr besuche ich meine Eltern. Mir fehlt einfach die Zeit, um länger verreisen zu können. Im Sommer habe ich zwar einen Käser und eine oder zwei weitere Personen die mitarbeiten, aber der Tag dürfte definitiv mehr als 24 Stunden haben.»

Christian Näf hat das ganze Jahr zwischen 80 und 90 Schwarzhalsziegen und gemsfarbene Gebirgszie-

gen. Im Sommer nimmt er noch weitere von anderen Bauern auf die Alp. Nach rund 120 Tagen Alpzeit kommen seine Geissen Anfang Oktober aufs Börtli, eine Hochebene auf 1800 Metern. Hier hat er einen weiteren Stall. Von zu Hause, vom Gwüest, geht's am Morgen spätestens um halb sechs mit dem Quad hinauf zu den Geissen in den Stall. Diese Uhrzeit ist human, im Sommer steht Näf um vier Uhr auf. Am Abend fährt er noch einmal hinauf – die Tiere müssen zweimal am Tag versorgt werden. Sobald Schnee liegt, werden die Räder des Quad durch Raupen ersetzt, denn die Geissen bleiben oben, bis das Heu aufgebraucht ist. Zwischen Ende November und Anfang Dezember holt er sie hinunter in den Stall im Gwüest, wo sie über den Winter bleiben. Wer meint, Näf's Leben sei nun weniger streng, täuscht sich. Im Januar und Februar kommen die Gitzi zur Welt. Da hat er dann über mehrere Wochen

«Ich mag die Landschaft hier oben sehr - die Wildheit und das Steinige.»

manchmal 24-stündige Arbeitstage, muss er doch bei jeder Geburt dabei sein. Diese langen Tage führen manchmal zur Übermüdung. «Es gab Momente, wo ich so kaputt war, dass ich sogar unter laufender Dusche oder beim Haare schneiden eingeschlafen bin».

Genug einkaufen in Göschenen

Mit der winterlichen Abgeschiedenheit hat Christian Näf keine Mühe. «Ich schätze die Ruhe, dass es keinen Autoverkehr gibt, und im Winter ist der Zusammenhalt mit den anderen hier oben noch grösser. Diesen Zusammenhalt braucht es, denn oft ist man auf gegenseitige Unterstützung und Hilfe angewiesen», sagt Näf. Das Alleinsein merke er gar nicht so gross, denn er sei sowieso mit den Geissen beschäftigt und müsse auch nicht mehr so viel in den Ausgang wie früher. «Ich muss einfach sicherstellen, dass ich im Herbst genug Lebens-

Mit Geissen...

Fortsetzung von Seite 19

mittel einkaufe, denn ich komme oft mehrere Tage hintereinander nicht nach Göschenen zum Einkaufen.»

«Die Richtige kommt bestimmt»

Dass dieses Leben für eine Partnerin nicht einfach ist, hat er im Frühjahr selber erfahren müssen, als es nach fünfeinhalb Jahren zur Trennung von seiner Freundin kam. Für sie war die Abgeschiedenheit und die Arbeitsbelastung zu viel und sie konnte es sich schwer vorstellen, mit einer Familie und Kindern hier oben zu leben. Aus diesem Grund hatte der junge Bauer anfangs Jahr in Abfrutt auf rund 1170 m ü. M. und nur zwei Fahrminuten von Göschenen entfernt einen Hof gekauft. Dieser Weiler ist im Winter fast immer erreichbar und die Kinder könnten problemlos in die Schule und hätten ihre sozialen Kontakte. «Es ist schade und tut weh, aber es hat nicht sein sollen. Ich bin zufrieden mit meinem Leben und die Richtige kommt bestimmt, da habe ich keine Angst». Christian Näf lebt seinen Traum und ist Geissenzüchter mit Leib und Seele. «Wenn es den Geissen gut geht, geht es auch mir gut». Er hat sich sein Geissenparadies verwirklicht.

www.geissenparadies.ch

Geschichten Aus dem Alp- und Bergleben

Andreas Bachofner hat während vier Jahren, im Sommer und Winter, Menschen im Kanton Uri fotografisch begleitet. Mit dem Buch «UR-Alpen – Alp- und Bergleben im Kanton Uri» entstand eine Dokumentation über Menschen, die sich jeden Tag aufs Neue den Herausforderungen des Alp- und Berglebens stellen. Die über 300 Bilder in Schwarz-Weiss und Farbe erzählen neben den Texten Geschichten aus dem Leben dieser Menschen.

Andreas Bachofner, UR-Alpen – Alp- und Bergleben im Kanton Uri. Verlag Gisler Druck AG, Altdorf 2014, 248 Seiten Fr. 39.- www.bachofner.ch



Christian Näf und seine Helfer stärken sich mit einem heissen Kaffee im Börtli – die Hütte und der Stall liegen auf einer Hochebene auf 1800 Metern (Bild unten). Unterwegs im Schnee mit den fast hundert Schwarzhals- und Gebirgsziegen. (Bild ganz unten)

